

HILTRUP

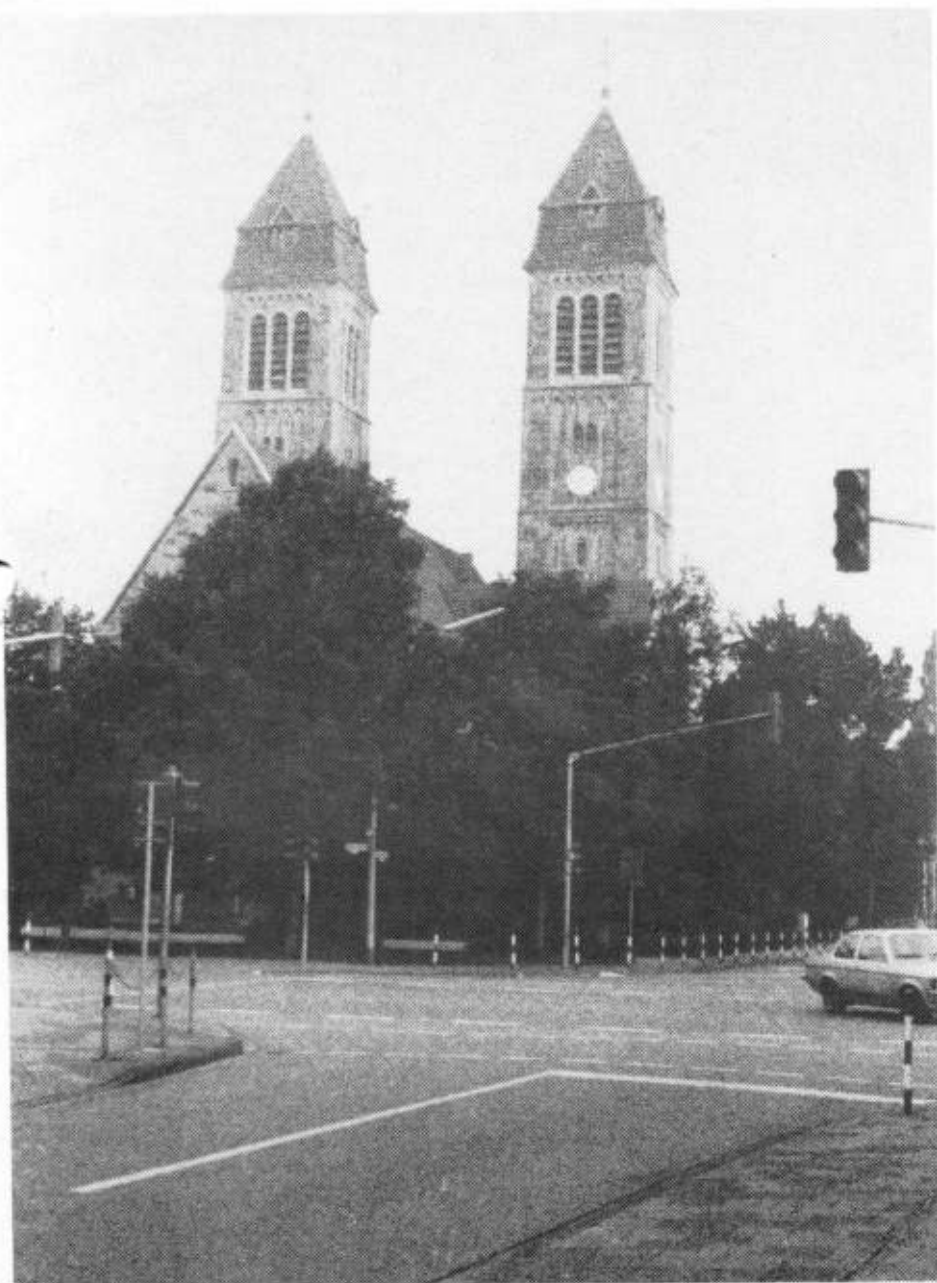
Nr. 28 · Juli '82

HEUTE und MORGEN

INFORMATIONEN - MEINUNGEN - AKTUELLES - INFORMATIONEN - MEINUNGEN

Clemens-Kirchplatz erhalten!

Verwaltung will Platz zubauen. Verhindern Sie gemeinsam mit uns diesen zerstörerischen Plan! Retten Sie den Ortskern!



***Jeder ist gefordert
Nutzen Sie Ihr Recht!***

Jeder Bürger hat das Recht, Bedenken und Anregungen zum Plan der Bebauung des Clemens - Kirchplatzes einzubringen. Über diese Bedenken und Anregungen zum Entwurf des Bebauungsplanes muß der Rat der Stadt Münster beraten und beschließen. Hier hat jeder Bürger die konkrete Möglichkeit den wahnwitzigen Plan zugunsten einer humanen Ortskernplanung zu beeinflussen.

Wir sagen Ihnen auf Seite 2 was Sie tun können.



Clemenskirchplatz

(Forts. v. S. 1)

Der Rat der Stadt Münster beschloß jetzt, den Entwurf zum Bebauungsplan Nr. 259 für den Bereich Friedhofstraße/Westfalenstraße/Marktallee/Hohe Geest/Patronatsstraße offenzulegen.

Das heißt, jeder Bürger hat die Gelegenheit, den Plan innerhalb der Offenlegungsfrist beim Stadtplanungsamt einzusehen sowie Bedenken und Anregungen einzubringen.

Der Bebauungsplan soll für den bisher absolut ungeordneten, zum Teil ausgesprochen öden und wüsten Bereich eine geordnete städtebauliche Entwicklung sicherstellen und die Gestaltung des Ortsbildes genügend berücksichtigen. Die planerisch vorgesehene Mischung zwischen Wohn- und Mischgebiet schafft im Prinzip sehr gute Voraussetzungen für zentrumsnahes Wohnen und eine ortsmittlegemäße Nutzung für Handel und Dienstleistung.

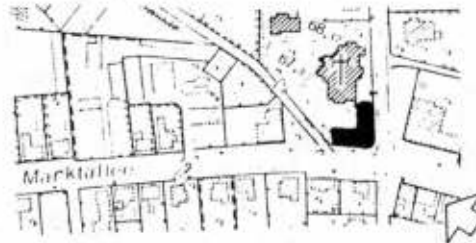
Die Patronatsstraße sowie die Straße zum Kindergarten werden als verkehrsberuhigte Zonen ausgewiesen.

Dem Bebauungsplan könnte als eigentlich zugestimmt werden.

Der Plan sieht jedoch die Bebauung des Clemens-Kirchplatzes vor.

Dieser Bereich ist nach den vielen brutalen Veränderungen der Marktallee durch den Abbruch sehr schöner alter Häuser und das Abholzen einer sehr großen Zahl alter Bäume (z.T. 80 - 100 Jahre und älter) die einzige noch vorhandene Aufweitung und Auflockerung der Marktallee. Die Kirche und der Kirchplatz bilden zusam-

men mit dem schönen Baumbestand und den noch erhaltenen älteren Häusern (z.B. gegenüber das Haus Marktallee 26) ein städtebaulich schönes, ästhetisches Gegenstück zu den strengen, teilweise sehr



eintönigen und einfallslosen zweckgerichteten Neubauten an der Marktallee. Durch eine Bebauung würde der Platz verschwinden, die Marktallee unenträglich eingeengt, der Blick verstellt und die Clemenskirche nur noch wie ein Torso wirken.

Zynismus

In der Begründung für die Bebauung des Kirchplatzes führt die Verwaltung u.a. aus: "..... Durch dieses Gebäude soll die derzeit unbefriedigende räumliche Situation im Kreuzungsbereich Marktallee/Hohe Geest verbessert werden (was immer das heißen mag / Anm.d. Red.) und der mit schönen Bäumen bestandene Kirchplatz eingefaßt werden."

Das Gebäude soll aber nach dem Plan genau dort errichtet werden, wo diese schönen Bäume stehen, d.h., bevor der "mit schönen Bäumen bestandene Kirchplatz eingefaßt" werden kann, müssen diese schönen Bäume erst gefällt werden.

Uns fiel dazu nur ein Wort ein: "Zynismus".

Uns Hiltrupern reicht es

Wir Hiltruper haben die ständigen Abbruch- und Abholzaktionen satt. Mit Nachdruck werden wir uns gegen weitere Zerstörungsmaßnahmen wenden.

Da das Gebäude der kirchlichen Nutzung dienen sollte, Pfarrgemeinderat und Kirchenvorstand sich nach langen Beratungen aber auch gegen die Bebauung des Platzes ausgesprochen haben, besteht für eine solche Ausweisung keine Notwendigkeit mehr. Gleichwohl beharrt die CDU-geführte Verwaltung hartnäckig auf ihrem Plan.

Helfen Sie mit!

Jeder kann mithelfen, diesen Plan so zu ändern, daß statt der Bebauung eine Ausweisung als Grünfläche (Park) vorgenommen wird und damit der Platz auf Dauer für die Allgemeinheit erhalten bleibt.

Postkartenaktion

Erheben Sie formell Bedenken gegen die Planung für den Kirchplatz. Zur Vereinfachung haben wir eine Postkarte vorbereitet, die Sie dafür verwenden können. Sie brauchen nur Ihren Absender und das Datum einzutragen und die Karte dann unterschrieben an den Oberstadtdirektor abzusenden. Sie können die Karte auch in den Hausbriefkasten der Bezirksverwaltungsstelle Hiltrup, Friedhofstraße 13, einwerfen.

LETZTER TERMIN

Es eilt! Schicken Sie die Karte sofort ab. Die Karte muß bis zum

21. Juli 1982

bei der Stadtverwaltung eingegangen sein, wenn die Bedenken rechtswirksam sein sollen.

Und denken Sie daran, nur eine hohe Beteiligung kann erreichen, daß der weiteren Zerstörung des Hiltruper Ortskerns Einhalt geboten wird und ein schönes Stück Hiltrup erhalten bleibt.

Marktallee Abrißallee?!

Der Abriß von Häusern an der Marktallee nimmt kein Ende. Schon wieder sind Abrißanträge gestellt worden, u.a. für das schöne alte Haus gegenüber der Clemenskirche. Mag es um einige Häuser ohne Wohnwert auch nicht schade gewesen sein. Ohne Zweifel ist bereits jetzt ein Teil der Jugendstilhäuser vernichtet worden, die einmal der Marktallee, der zentralen Hiltruper Straße, ihr besonderes Gesicht gaben.

Inzwischen macht auch die Stadtverwaltung von Münster deutlich, daß der Abriß der "Wildsau" überhaupt nicht nötig war. Denn - man höre und staune - dort denkt man inzwischen an eine Fußgängerzone in der Marktallee! Geplant wird eine Reduzierung eben der Kreuzung, wegen der die "Wildsau" abgerissen worden war.

Damit wird erneut deutlich, mit welcher Leichtigkeit Abrißmaßnahmen vorgenommen werden. Es

entstehen dadurch irreparable Schäden für das Stadtbild. Die neuen Bauten an der Marktallee weisen ja keine besondere Schönheit auf. Es entstehen aber auch riesige unnötige Kosten, die letztlich der Steuerzahler zu tragen hat. Allein 1980 sind in Hiltrup 14 Wohneinheiten abgerissen worden!

Es ist aber noch nicht zu spät. Der Schutz der verbliebenen Bausubstanz und die sinnvolle Ergänzung können die Marktallee durchaus zu einer lebendigen und schönen Einkaufs- und Wohnstraße machen. In den neuen Entwürfen der Stadtverwaltung findet sich dazu einiges positives. Leider tendiert allerdings die örtliche CDU immer noch dazu, Abrisse zu begünstigen, wenn irgendein Finanzier sich davon etwas verspricht. Und als ich in der Bezirksvertretung darauf hinwies, es werde immer mehr Grün in Hiltrup geopfert, antwortete mir ein CDU-Politiker, in der Hohen Ward und der Davert gebe es doch noch so viele Bäume.

In den nächsten Jahren wird sich entscheiden, wie das Zentrum von Hiltrup in Zukunft aussehen wird. Die Hiltruper SPD hat dazu ein klares Konzept. Jeder Hiltruper Bürger kann aber dazu beitragen, daß Hiltrup nicht zu einem Beton-Stadtteil wird: durch das Melden leerstehender Häuser bei der Stadtverwaltung oder der SPD, durch Leserbriefe in den Zeitungen, durch Einspruch bei Planungen, durch Gespräche mit Freunden und Nachbarn, durch seine Stimme bei den Wahlen.

"Ich finde in den Listen nichts, das uns als Abbruchpartei bestätigen könnte; Sie etwa, meine Herren?"



NACHLESE

In der letzten Ausgabe der CDU-Zeitung "Hiltruper Anzeiger" stellte "L.M." fest, daß der SPD-Vorwurf, die CDU sei eine Abbruchpartei "rein polemisch, nicht belegbar und von rein parteipolitischen Motiven bestimmt" sei.

Verkehrsberuhigung in Hilstrup

CDU/FDP/Verwaltung blockieren berechnigte Bürgeranliegen

In ihrem Wahlprogramm zur letzten Kommunalwahl hat die SPD Hilstrup ihre feste Absicht bekundet, sich in reinen Wohngebieten für Maßnahmen zur Verkehrsberuhigung einzusetzen, mit dem Ziel, in diesen Bereichen die Wohn- und Lebensqualität zu erhöhen.

Entsprechend diesem Ziel hat die SPD-Fraktion in der Bezirksvertretung Münster-Hilstrup in den letzten Monaten eine Reihe von Anträgen eingebracht, die konkrete Vorschläge enthielten. Obwohl sich in aller Regel auch die Anlieger zu Wort meldeten (z.B. durch Unterschriftensammlungen oder auch durch entsprechende Gutachten), wurden nahezu alle SPD-Anträge von der CDU/FDP-Mehrheit in der Bezirksvertretung und der Verwaltung abgeblockt.

Das Ritual wiederholte sich dabei jedes Mal: CDU und FDP sahen sich außerstande, den entsprechenden SPD-Antrag zu beraten, bevor nicht die Verwaltung dazu Stellung genommen habe. Die Verwaltung ließ sich erst einmal Zeit, um dann nach Monaten eine negative Stellungnahme abzugeben. Aufgrund dieser (erwarteten!) negativen Stellungnahme fiel es CDU und FDP dann nicht schwer, Vorstöße der SPD abzulehnen. Auch die vorgeschobenen Gründe für die Ablehnung verkehrsberuhigender Maßnahmen wiederholten sich immer wieder: man müsse auch die Interessen der Autofahrer berücksichtigen,

es gebe in Münster Bereiche, die möglicherweise noch größere Probleme mit dem Verkehr aufweisen, und schließlich stünden keine finanziellen Mittel zur Verfügung. Gern verwendetes (u.E. sehr makabres) Argument: an den betreffenden Stellen seien bislang keine Unfälle geschehen

CDU spricht von Hysterie

Wie wenig stichhaltig diese Argumente sind, mag am Beispiel der angeblich nicht zur Verfügung stehenden Mittel verdeutlicht werden. Verkehrsberuhigung kann nämlich mit einem geringen finanziellen Aufwand durchgeführt werden. Das Aufstellen von entsprechenden Schildern, die Autofahrer auf spielende Kinder hinweisen oder zur Senkung der Geschwindigkeit auffordern, das Auftragen von Straßenmarkierungen, das Aufstellen von Baken oder schließlich auch die Anpflanzung von Bäumen sind Maßnahmen, die nicht sehr kostenintensiv sind. Die SPD ist sich der schwierigen finanziellen Lage der Stadt durchaus bewußt und hat deshalb auch nur solche verkehrsberuhigenden Maßnahmen vorgeschlagen, die einerseits mit geringem finanziellen Aufwand durchgeführt und andererseits in relativ kurzer Zeit zu verwirklichen sind.

Statt sich mit den berechtigten Anliegen und Forderungen der betrof-

fenen Bewohner auseinanderzusetzen, werden Initiativen zur Verkehrsberuhigung pauschal abgelehnt. In Richtung SPD sprach Werner Quante, Fraktionsvorsitzender der CDU, in einer Sitzung der Bezirksvertretung davon, daß "Verkehrsberuhigung auch zu einer Hysterie werden kann". Weltfremde, autofahrerfeindliche Haltung waren weitere Vorwürfe gegen die SPD-Fraktion. Am eindeutigsten zeigte die CDU ihr wahres Gesicht, als sie der SPD vorwarf, sie lasse sich "vor den Karren egoistischer Interessen einiger weniger spannen". Dazu erübrigt sich jeder weitere Kommentar!

Beispiele:

Langestraße und Bereich Ringstraße

Auf der Strecke bleibt bei solch einer Einstellung die betroffenen Anlieger z. B. an der Langestraße. Die unzumutbaren Verhältnisse in diesem Bereich, die permanente Gefährdung der dort lebenden und spielenden Kinder insbesondere werden weiter bestehen. Für diese Situation tragen CDU und Verwaltung die Verantwortung. Sie werden sich auch der Verantwortung stellen müssen, wenn es dort zu Unfällen kommt die vorhersehbar sind.

Dies gilt auch für den Bereich der Ringstraße. Hier müssen die Anlieger

weiterhin damit leben, daß die Bewohner der Heerdestiftung (Baumviertel) weiterhin die Ringstraße als schnelle und bequeme Verbindung zum Osttor benutzen, obwohl sie auch über das "Brückenbauwerk" abfahren können. Der Bequemlichkeit der Bewohner des Baumviertels wurde eine größere Bedeutung beigemessen als dem Interesse der Bewohner der Ringstraße und den umliegenden Straßen nach weniger Verkehrslärm und größerer Verkehrssicherheit.

Problem:

Schulwegsicherung

Seit Jahren schon stellt auch die mangelnde Sicherheit der Schulwege in unserem Stadtteil ein besonderes Problem dar. Die SPD hat deshalb immer wieder gefordert, hier wirksame Abhilfe zu schaffen. Doch auch hier bewegte sich lange Zeit nur sehr wenig. So wurde beispielsweise ein Antrag der SPD vom Juni vergangenen Jahres, die Schulwege zur Marienschule sicherer zu machen, erst im Mai dieses Jahres befürwortet, wobei festgestellt wurde, daß zu einzelnen Punkten noch keine abschließende Stellungnahme erfolgen könne. Hier wird zu Lasten der Sicherheit eine Verschleppungstaktik angewandt, die unverantwortlich ist. Die SPD Hiltrup ist jedenfalls nicht bereit, dieses Verhalten der Verwaltung hinzunehmen.

Beispiel:

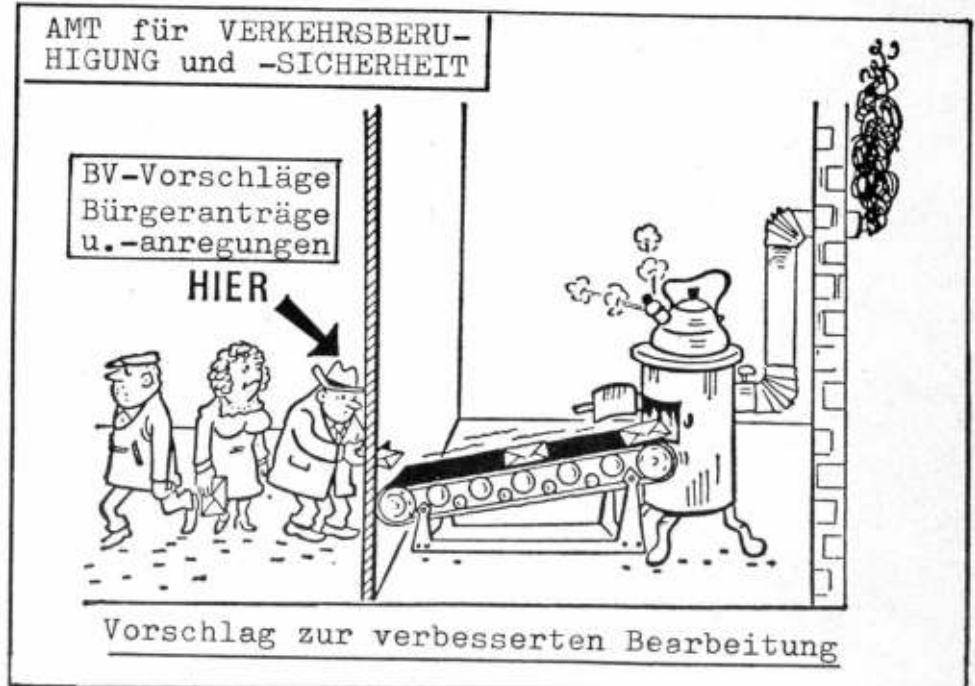
Hohe Geest

In einem anderen Fall hat das beharrliche Nachsetzen der SPD die Ver-

waltung schon zu einem Einlenken gezwungen. Nachdem immer wieder die unzumutbare Situation für die Radfahrer im Zuge der Straße Hohe Geest beklagt worden war, hatte die SPD als Sofortmaßnahme ein alternierendes Parkverbot für diese Straße gefordert. Von 7 bis 10 Uhr sollte das Parken in Richtung Schulzentrum, von 10 bis 14 Uhr in Richtung Münster untersagt werden. Auch hier ließ sich die Verwaltung sehr lange Zeit, bis sie sich zu einer eigenen Stellungnahme bequemte. Diese sah dann vor, nur auf einem Teil des Straßenzuges und dann auch nur in der Zeit

Nur Ausdauer und Hartnäckigkeit führen zum Ziel

An diesem letzten Beispiel wird deutlich, daß es sich lohnt, nachdrücklich für die Ziele der Verkehrssicherheit und der Verkehrsberuhigung einzutreten. Die SPD wird dies weiterhin tun. Sie ist dabei jedoch auf die Unterstützung durch die Bürger angewiesen. Nur wenn der Druck der Öffentlichkeit zunimmt, werden Verwaltung und CDU/FDP-Mehrheit gezwungen sein, im Interesse der Bürger zu handeln.



von 7 bis 9 Uhr bzw. 10 bis 12 Uhr alternative Parkverbote einzurichten. Eine solche Regelung hätte jedoch die Gefahrenmomente gegenüber dem jetzigen Zustand nur vergrößert. Auf massiven Protest, nicht nur der SPD, mußte die Verwaltung jetzt einlenken. Sie erklärte sich bereit, entsprechend der ursprünglichen Forderung der SPD zu verfahren.

"HILTRUP HEUTE UND MORGEN"

Herausgeber: SPD Ortsverein Hiltrup, Marktallee 75, 4400 Münster
Redaktion: Rainer Bannert, Theodor Dopheide, Dr. Michael Crone, Johannes Kimmann (verantwortlich), Prof. Dr. Dietrich Thränhardt
Auflage: 7.000
Druck: DVV, Coerdestraße 44, 4400 Münster

RANDBEMERKUNG

Da bitten Bürger, deren reine Wohnstraße durch das Hiltruper Brückenmonster zur Durchgangsstraße wurde, in deren Wohnungen sich der Verkehrslärm ausweislich städtischer Messungen fast verdoppelt hat, um verkehrsberuhigende Maßnahmen, die übrigens bei Verwirklichung dem ganzen Gebiet Ringstraße gedient hätten, und zwar ohne Schaden für andere.

Der offenbar um seinen schnellen Fahrweg besorgte, seit kurzem in Hiltrup wohnende Sohn des Oberbürgermeisters glaubte sich offenbar berechtigt, diese so

Juniors gelungener Einstand

belasteten Bürger in einem Leserbrief an die "WN" in übler Weise angreifen zu dürfen, wobei er im Rahmen dieser Beschimpfung ("undemokratische Egoisten") nicht versäumte, ein altes Anliegen einzelner Bewohner der Straße Im Hain als Alternativlösung anzubieten, nämlich die Wiederöffnung der wegen der erholungsuchenden Spaziergänger gesperrten Kanalpromenade für allen Kraftfahrzeugverkehr. Daß ihm selbst die von ihm angebotene Lösung noch größere Bequemlichkeit als der Weg durch das Nachbarwohngebiet gebracht hätte, mag zwar seltsam sein, ist aber ganz sicher nur reiner Zufall.

Dieser Coup ist dem Politikersohn zwar nicht gelungen, aber er hat zumindest erreicht, daß die CDU/FDP-Mehrheit in der Bezirksvertretung gehorsam den von der SPD übernommenen Bürgerantrag ablehnte, und zwar ganz im Stile des Oberbürgermeistersohnes. Es läßt sich feststellen: Juniors Einstand in die Hiltruper Kommunalpolitik läßt für die Zukunft einiges erwarten.

Hysterie und Glaubwürdigkeit

Fern von jedem Verkehr lebt Werner Quante, CDU-Sprecher in der Bezirksvertretung, an einer SACKSTIEGE, die ihrerseits an einer VERKEHRSBERUHGIGTEN SACKGASSE liegt, die wiederum in eine VERKEHRSARME, gleichwohl VERKEHRSBERUHGIGTE REINE ANLIEGERSTRASSE mündet. Woher Herr Quante die Dreistigkeit nimmt, die Wünsche anderer, deren reine Wohnstraße durch eine CDU-Fehlplanung zur Durchgangsstraße wurde, mit der unverschämten Bemerkung "VERKEHRSBERUHGIGUNG KANN AUCH ZUR HYSTERIE WERDEN" abzuqualifizieren, wird sein Geheimnis bleiben.

Kein Geheimnis bleibt unter diesen Umständen die "Glaubwürdigkeit" der CDU-Politik.



verkehrsberuhigte,
reine Anliegerstraße



verkehrsberuhigte
Sackgasse



Sackstiege zum
Haus Quante

Baulandmangel - CDU kritisiert die eigene Bodenpolitik -

300 Mark pro Quadratmeter - Nachfrage an Bauland ist in Hiltrup nicht mehr zu decken", war das Fazit des CDU-Ratsherrn Dr. Tölle und des CDU-Bezirksvorstehers Heinrich Schütte, auf einem Treffen der Hiltruper Ortsunion. "Die Stadt Münster habe es versäumt, eine vernünftige Boden-Bevorratung zu betreiben. Der Besitz des neuen Baugebiets in Hiltrup-Ost in der Hand eines einzigen Bauträgers lasse auch dort eine monotone Bebauung erwarten". Dr. Tölle forderte, "den Hebel herumzuwerfen." Wie wahr, nur Mut, könnte

man den CDU-Vertretern zurufen. Die kritisierten Versäumnisse der Stadt Münster sind die der CDU Fraktion im Rat der Stadt Münster. Wer anders als sie, Dr. Tölle einschließlich, bestimmt die Wohnungsbaupolitik der Stadt. 300 Mark pro Quadratmeter, 350.000 - 400.000 Mark für monotone Reihenhäuser können und wollen die wenigsten Bürger bezahlen. Die soziale Auslese, wer bauen kann, wer nicht, wird immer schärfer. Verdienen tun nur die ehemaligen Grundstücksbesitzer, Makler und großen Bauträgersgesellschaften, die in Hiltrup nahezu ein Monopol haben. Notwendig ist der Aufkauf künftiger Baugebiete durch die Stadt vor einer

Ausweisung als Baugebiet. Nur zu diesem Zeitpunkt kann ein Erwerb zu vertretbaren Preisen erfolgen. Eine Veräußerung zu sozial gestaffelten Preisen könnte die soziale Auslese entschärfen. Ein Ausverkauf billigen Baugebietes an Käuferschichten, die Marktpreise zahlen können, wie in den Hiltruper Baugebieten Emmerbachtal und Hünenburg an z.B. Rechtsanwälte und Notare ist jedoch nicht länger zu rechtfertigen.

CDU-Grundstücksbesitzer, CDU-Makler und -Bauträgersgesellschaften sind aufgerufen zu einer sozialen Bauwirtschaft, die SPD wird dem politisch Nachdruck verleihen.

Das ist das Letzte Unfallgefahr erkannt! Stadt will trotzdem nur abwarten!



Der Leiter der Abteilung Straßen- und Brückenbau im Tiefbauamt der Stadt sieht zwar "im Falle eines Falles schon Lösungsmöglichkeiten" ("WN" v. 25.5.82); zur Zeit will er aber lieber (bis zum ersten Unfall!?) beobachten und abwarten.

Zweifellos ist die Radfahrer/Fußgänger-Bahnunterführung eine Fehlkonstruktion. Die Mängel:

- Wegen des Gefälles sehr hohe Geschwindigkeiten,
- t o t a l fehlende Übersicht an den Treppen-Abgängen, und zwar für Fußgänger und Radfahrer, die sich erst sehen können, wenn der Fußgänger bereits im Tunnel ist

Verkehrsunfälle sind also vorprogrammiert!
Das gilt ganz besonders, wenn erst einmal der Treppenabgang vom Bahnsteig geöffnet wird.

Trotz dieser erkannten Gefahr will die Stadt nur an der Rad-

wegseite den Treppenabgang sichern und ungeachtet der Realitäten (sh. Fotos) die beiden Abgänge an der Gehwegseite ungesichert lassen. Weil nicht sein kann, was nicht sein darf, fährt nach Meinung der Stadt offenbar kein Radfahrer auf dem Gehweg (womit für die Stadt die evtl. Schuldfrage vorab bereits zu ihren Gunsten entschieden ist). Angesichts der Tatsachen fordern wir eine illusionslose Beurteilung der Situation sowie unverzügliche wirksame Maßnahmen, und zwar v o r dem "Fall eines Falles" (= Verkehrsunfall).

Abs.:

60

Betr.:

Bedenken und Anregungen
zum Bebauungsplan Nr.
259: Hiltrup - Friedhof-
straße/Marktallee/Hohe
Geest/Westfalenstraße

Postkarte

An

Oberstadtdirektor

Postfach 5909

4400 Münster

Ich erhebe gegen die geplante Bebauung des Clemens-Kirchplatzes Bedenken, weil dadurch das von Kirche und Kirchvorplatz zusammen mit dem schönen Baumbestand gebildete ästhetische städtebauliche Gegenstück zu den strengen, zum Teil eintönigen und einfallslosen zweckgerichteten Neubauten an der Marktallee vernichtet würde. Eine "Einrahmung" des "mit schönen Bäumen bestandenen Kirchplatzes" durch Gebäude wäre nur möglich, wenn eben diese schönen Bäume zuvor abgeholzt würden. Darin ist aber kein Sinn zu erkennen. Außerdem bedeutet eine Bebauung des Platzes die Zerstörung der einzigen noch vorhandenen Aufweitung und Auflockerung der bereits übermäßig eingeeengten Marktallee. Durch eine Bebauung würde der Platz praktisch verschwinden, die Marktallee weiter eingeschnürt, der Blick verstellt und die Clemenskirche von der Marktallee aus nur noch wie ein Torso wirken. Ich rege an, anstelle der Bebauung des Clemens-Kirchplatzes diesen als Grünfläche (Park) auszuweisen.

Münster, den _____ 1982

(Unterschrift)